



# Kriegsunterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“.



Nummer 7.

Sonntag, 10. Februar 1918.

Erscheint wöchentlich.

## Frauenhaar. Von Fritz Franke.

Es war einmal ein Tagelöhnersbub, dessen Eltern wohnen in der großen Stadt. Der Vater wirkte fleißig und häßlich, so daß sie keine Not litten. Sie lebten zufrieden und hatten Glück mit dem Ansehen. Ein Tages aber ging im Hohen Klotz die Sonne des Krieges über dem Lande auf und kündete kühnsten Brand, der sich rings um das Reich des guten Fürstlings fraß und es wie wüstenhafte undurchdringliche Asche von aller Welt. Da trat die reißige Jugend Mann neben Mann, schante einen Haß von Erde und Stein, wie man Waldbrände einbrannte, und schloß mit ihrem Gespül die Flammen, die über den Schuttdamm schlugen wollten. Das strömende Feuer legte sich auf die Lauer; es brannte und brannte und dachte die sich: „Mein Glutering wird mit seinem Brandhauch das Land andornen und das Hühnerflur vertreiben machen im Wandel der Zeit. Nur Gebuld, du unglückseliger!“ So lag der Feind ein Jahr lang gehend vor der lebendigen Mauer; aber immer noch sprang hoch auf der flüchtigen Straße aus dem Lager des letzten Klotz, wenn die Flamme da und dort tastend über die Straßendeckung schloß.

Die unbraute Erde gab ihre Keimkraft her. Denn Gott jagte ihr die Flammen, während der Regen. Und es sproß und reifte das Kraut, das ihnen neue Kraft gab. Der alte Tagelöhner und seine Geflossen schmiedeten emsig, Waffen und Wehre, schufen Kriegesfließ und Schutzwert der jungen Brüdern draußen am Wall. Die aber brauchten viel, und da und dort begann es denen im Lande zu fehlen an diesem und jenem, was sie früher in Fülle gehabt; denn sie hatten in Zeiten des Friedens die Hälfte ihres Bedarfs von den Nachbarn in Handel und Wandel bezogen. Den Mangel an Speisekräften der Angehörigen und allerhand Schmutz und Land, so Alltagsbedürfnisse, so auch die feinsten Leinwandstoffe; denn in ihnen brannte der Geist der heiligen Stunde, an der die Zukunft hing. Auch als die Wolle und das Leder begannen knapper zu werden, mußte man sich zu schicken und zu helfen. Man spann das Glas zu unerschöpflichem Faberwerk und moß es zu Seide, und die Reiden gingen in Glanz und Pracht. Man wirkte Papier zu größerem Stoff, und die Armen gingen gefeibet und lauber; ja man brachte es darin zu einer Kunst, der ein weniger schäres Auge den Wandel nicht anerkennen vermochte. Man schuf Schutzwert aus allerhand Erbsen und ließ die Kinder zur Sommerzeit mit blauen Weinen und aus Sandalen laufen, die waren von Holz geschnitten und langsam schloß über den harten Grund, auf dem die Menschen gehend waren, es war ein Klappern und Klappern auf allen Straßen von eiligen, hiesigen Kindern. Die Großen aber schloßen trüben Mut und sagten: „Das sind Gottes Mäulen; sie Happern und machen frache Hoffnung.“ Da stiegen im Herbstwind die Drachen wie jedes Jahr stehend in den blauen Tag, an Schnüren, aus Heften von verbranntem Spagat gehalten. Auch der kleine Tagelöhnersbub lief über die Hügel vor der Stadt mit Hängens dem Fuß; und rief auch die Schmutz ihm dann und wann — immer wieder doch sich sein papierner Vogel zur Höhe, und die Sonne glitzte durch die roten Strahlen, daß sie tief flammten.

Mit dem Herbst, den man als ergraut hatte, wurden wieder Laufende von kampfbereiten Männern geführt; die fielen über den Feldern her und warfen ihn ein zur Erde und von den Grenzen des Landes. Der aber gab die Hoffnung nicht auf; er schloß weiter draußen der Ring wieder zusammen und hielt das arme, tapfere Reich an der Gurgel gepackt, wartend, bis sein Atemzug mehr durch seine verstörte Kehle dränge.

So ging das Jahr, der Winter kam mit trüben eiligen Tagen, die an der Hoffnung setzten und Menschenherzen kalt und jage machen. Die Rot wuchs. Still schloßen die Holzflügel über den weißen Schnee, die Weiden froren und brauchten Hüllen, und Gottes Mäulen wollten nicht mehr Happern. Der gute König ging tief in sich gehend, seine Jäger waren erst und voll harter Zollen; denn er trug schwer an der Last, die auf seiner Seele lag. Als es gegen den Frühling ging, da tat die kleine Junge Krüger ein helles Gebet um Kraft und Hilfe. Die Rot wuchs und wuchs und wuchs unendlich, und tenend, aber auch goldene Fäden spannten sich durch den Frühling und flogen über das gequälte Land. Alle aber, die das wehende Leuchten zu ihren Haupten sahen, schloßen eine keimende Freude über ihren Sinn fliegen, und neuen Hoffen zog in ihr bedrangtes Herz. So ging der Sommer; Gottes Mäulen machten wieder, und immer noch moß das leuchtende Hoffnungsgeb.

Der Feind vor dem Wall von Stein und Blut beginnt, schon matter zu brennen; es würde nur noch einer letzten, gewaltigen, jagenden Sprinkalt bedürfen, ihn von den Heimatgrenzen auf immer wegzurücken. Doch in stillen beginnt die Not unheimlich zu wachsen. In den Fabriken, die das notwendige, unendlich Kriegsgüter liefern, reißt die Mienen, die die lebendigen Schweißkraften hinüberpuffen vom feurigen Herzen auf die kochenden Glühbirnen und mensche Maschine erlichtet und bleibe ich Mann verbrüht, mit mander Erfolg sich zu helfen, doch er hält der laufenden Kraft nicht stand. Stündlich wächst die Gefahr, und Hunderte von Klößen gäulen sich, einen rettenden Gedanken zu finden.

So ist es wieder Herbst geworden; die wilden, blauen Winde strömen über Land und tragen die fliegenden Hoffnungsflügel durch die blante Herbstsonne; doch niemand achtet ihrer mehr. Ein dumpfer Alp schließt alle Zerge, die schon vor dem kommenden Winter bräuen. Nur die Kinder in Unschuld und letztem Sinn freuen sich der drängenden, treibenden Windstöße; sie suchen ihr Herbstspiel aus den Rumpelsteinen, flüchten die papierenen Drahtengel ab und besetzen sie aus. Doch der Haß ist schon lange zu Ende gegangen; jedes kleinste Pfeilchen ward zu wichtigerem Tun verbraucht. Die Fäden, die man aus Papier gedreht hat, sind teils zu schwer, die feineren wollen dem Druck des ungebärdigen Windes nicht widerstehen. Traurig und Tränen in den Augen stehen die Kinder auf dem Hügel; kein Vogel schwingt sich empur wie sonst um diese Jahreszeit.

Die Sonne senkt sich schon zu den Rändern der ferneren Hügel nieder. Der Wind ist heftiger geworden. Klar und unendlich ist der harte Abendstern. Weit draußen vor der Stadt geht ein großer Baumstamm über die grauen Sandwellen und trägt seine Tauben in verblühtem Grubeln heiligemütigen Ruch durchs Abendwehen, das ihm die entzündete Glühbirne löst. Er hebt den Kopf, der immer noch innend am Boden gefangen hatte, empur, und plötzlich sieht er vor sich, über der Hügelhöhe, auf die er zurück, einen glühenden Vogel sonnenbrühtlich ruhig zum Flug aufsteigen. Kein Faden ist zu sehen, nur da und dort hängt unter dem Drachen ein goldenes Strahlen im Sonnenlicht, das selbstes will. Und nun taucht ein schlichter Bub, barbeinig, frohen Gesichtes über die Hügelhöhe. Er schaut glücklich dem steigenden Drachen zu, und seine Hand scheint ihn zu unerschöpflicher Sonne zu halten. Verwundert geht der Baumstamm nach herzu; und siehe, der Knaben Faust umspannt einen Kranz von feinsten goldenen Fäden, der um ein Holzstäbchen gewickelt ist.

## Deutscher Wille.

Von Max Caro.

Es spreche feiner heute schon von Frieden!  
Sagung noch an den Sieg der Drache glaubt,  
Solang sein Götterbild noch Verblendung schmacht,  
End und geruch je Zeiten nicht befrieden.

Die Friedensbeute jenen jenen Wälden.  
Nicht dir, mein Deutschland! Stolz trägtst du das Haupt.  
Der Lorbeer deiner Schmachden hat's unraubt,  
Denn auf das Knie zerschlugt du den Feind hienieden!

Geworren waren wir schon zu den Toten,  
Die Meute heute uns gehet, gestellt —  
Die Städte bangen und die Dörfer lobten.

Die Hand vom Schwert läßt nicht der deutsche Held.  
Bis er den Fremden auf's Kopf gebietet ...  
„Wir fürchten Gott, sonst nicht auf dieser Welt!“

„Bub!“ sagt der Baumstamm stannend, „woher hast du die feine Schmutz, die den schwarzen Drachen im Wind hält und doch nicht reißt mit?“  
„Habt Ihr, Herr?“ antwortet frei der Bub, „das Haar unserer Leben dringt nicht gefehen, das den ganzen Sommer über die Heimat lag.“ Davon hab ich mir gedacht und einen Faden geflochten — und der reißt nicht!“  
Da kommt ein grenzenloses, leuchtendes Verwundern über die Jäger des Wäldes. Er faltet und umfäßt das frohe Wäldchen und setzt es, feiner nicht mächtig:

„Weißt du, Himmelssub, daß du die Heimat erlöst hast von ihrem Vann?“ Zu Einstaltstünd, flüger als alle Gelehrten im ganzen Land!“ Und er nimmt den Knaben bei der Hand, geht heim und lehrt die Leute, daß sie breite Mienen stechen aus Frauenhaar und um die toten Maschinen legen, daß sie wieder leben in Säulen und Wäulen. Da schneiden alle Frauen ihr Haar von Haupt, bringen's freudig zum Opfer, und bald jagt wieder emsig Arbeit durchs ganze, befreite Reich. Und mehr — den Frauen mit den geschorenen Mäulen; denn ist ein männlich harter Sinn erwacht in der großen Welt; sie legen Mannesgewand an, und wo noch ein Mann mit Kraft im Arm und im Herzen an der Arbeit steht, da bringen sie an seine Statt. Er aber nimmt das blanke, heilige Schwert, und in unendlichen Scharen gehen sie hinaus an den brennenden Wall. Wunderstark ward ihnen das Herz von ihrer Heimatkraft; sie drachen über den Feind her, der das Volk im Zerbrochen glaubt; sie lösthen ihn von den Grenzen; die stürmende Luft spülte ihn weit hinein in sein eigenes Land, und hilflos schwamm er auf den gemaltigen Wogen. Er dat um Gnade und Frieden und hat nie wieder gewagt, das heilige Volk zu bezeichnen, das so treu und tapfer sein Heimatland verteidigte bis zum letzten Hauch.

Der Bub aber ward ein Mann mit hellem Kopf, von dem man's einer Wertvolles lernte.

## Geburtstag.

Eine frohe Geburtstagsfeier aus späterer Zeit  
von Georg Müller-Heim.

(Nachdruck verboten.)

Der Wäldchenbesitzer Geringer war schon immer ein wohlthätiger Mann gewesen. Seine Verhältnisse erlaubten ihm das. Die Wohlthätigkeit war unter ihm kein kleinen Betrieb mit Wasserkraft zur großen Dampfmaschine emporgewachsen. Seine Wohlthaten gaben in erster Linie den Familien der bei ihm beschäftigten Arbeiter und Angestellten.

Es war ein fast patriarcales Verhältnis zwischen Brüdern und Angestellten, beiden zum Ruh und Frommen. Denn einen Streik hatte es nicht gegeben, so lange die Wohlthätigkeit bestand.

Da war der Krieg gekommen und hatte mit rauher Hand in die ertrocknen Zustände eingeschlagen. Jeder ein Drittel der Arbeiter wurde in den ersten Tagen zu den Feldern, dann nahmen die Landbesitzer Abschied und schickten nach der Landflur. Neue ungeschulte Kräfte füllten die Wälder, und Herr Geringer hatte die Hände voll zu tun, um den Betrieb aufrecht zu erhalten; denn die Wälder hatte Aufträge über Aufträge, mehr noch als im Frieden. Dafür sorgte der Staat; die Arbeiter mußten verpflegt werden. Dazu kam die Sorge um die Familien der im Felde stehenden Angestellten.

„Gib“, sagte Geringer zu seiner Frau, „die Arbeit mußt du mir abnehmen. Ich kann mich jetzt nicht mehr so drum kümmern wie früher. Ich las die völlig freie Hand. Gib, aber gib mit Bedacht. Und lern' dir die Wälder dabei als Hilfe an. Die sind jetzt groß genug!“

Die Wälder waren die beiden vierzehnjährigen, an Kindes Stelle angenommenen Töchter Geringers, das Wollingspaar eines vor zwölf Jahren in der Wälder waldlich verunglückten Arbeiteres, dessen Frau, seit der Geburt der Kinder kranken, ihn zum Juni Jahre später im Tod nachgeholt war. Die Wälder, Hanna und Hilde, waren niedliche Bäckchens gewohnt, mit ihrem blauen Augen und blonden Zangenzöpfen, dazu der gleichen Kleidung erwarde so ähnlich, daß der Fremde sie nur am Buchstaben der Brosche auseinanderzuhalten vermochte: Hanna trug ein goldenes J, das bedeutete ihren Taufnamen Johanna. Hildegard ein goldenes H.

Der Geburtstag war herangekommen und mit ihm Vater Geringers Geburtstag in die Höhe gerückt. Das war immer der größte Feiertag im Hause nach dem Weihnachtstag. Mutter und Kinder wußten, daß der Vater eine fleißige Lebensleistung nach der anderen zu bereiten. Nicht mit leeren Bekleidungen, sondern mit Gaben, aus denen die Liebe zu ihm sprach.

Eine Woche vorm Geburtstag sagte Vater Geringer bei Tisch: „Mutter, und ihr, Wälder, aus meinem Geburtstag wird diesmal kein großes Aufhebens gemacht! Die Zeit ist zu ernt dazu. Ich will gar nichts gefeiert haben. Das Ged' könnt ihr besser anwenden.“

Die Wälder nickten; in ihren Börsen lag's wendig aus; denn zur Kriegswohlthätigkeit gehörte auch zum Kriegsjahr Geld. „Bati“, meinte der Biondtopf mit dem J am Halsstücken — die Kriegszeit mit dem elernen Krieg hatte die alte Backe verdrängt — „wir haben auch wirklich gar kein Geld mehr. Höchstens zu einem Paar Socken lang's das ...“

„Aber das Strumpfwäcker!“ rief hier die Schwester mit dem H am Halschen ins Wort, „haben wir bei den Liebesgaben vor Weihnachten doch ein wenig fast bekommen. Sogar im Schloß hat die Hamie Madchen gehabt.“

„Rein, Wälder, nun ist's mal genug mit den Handarbeiten. Ihr spielet mit den ickischen Geburtstagschoral.“

„Und dann kriegt ihr den Geburtstagstisch ...“ erscholl es wie aus einem Mund.

„Und eine Geburtstagsfeier bereite ich mir diesmal selber.“ Wälder? — Was für eine?“

Auch die Mutter wurde neugierig; denn der Vater machte ein gar schlaues Gesicht.

„Das verall' ich nicht, Kinder. Aber ihr sollt staunen! Ich hab' mir den Kopf zerbrochen, wie ich in dieser schwereren Zeit jemandem helfen kann. Ihr alle hab' ich schon Geld gegeben. Aber einmal etwas Besonderes, einmal so recht Freude am Geben haben, das hab' ich mir schon lange gewünscht. Und das hab' ich jetzt gefunden. Das heißt noch nicht, aber hoffentlich find' ich's.“

Mehr vertiet er nicht, so sehr Frau und Kinder in ihn drangen. Schmunzelnd ging er in sein Arbeitszimmer zum „Nur ein Biocellulose“ und dann war er drüben in der Küche. Da stand das der Pracht vor ihm und sagte: „Es himmt, Herr Geringer, ein Dmge ist drüben bei Heilmanns diese Nacht angekommen.“

„Na, dann wird sich der Vater im Schöpfengarten freuen, wenn er's erfährt. Schreiben Sie's ihm nur gleich. Und mit dem Kinde bleibt's so, wie wir's ausgemacht haben.“

„Jamoh, Herr Geringer!“

Zur gleichen Zeit ließ in der Geringstigen Wohnung hörte der Mutter und der Schwester die neuesten Kriegsnachrichten vor, die im Kreislauf eben erschienen waren, am Schluß auch eine Notiz, die folgenden Wortlaut hatte: „Kriegsstaatenrecht. Es würde eine edle Tat dorer sein, die durch den Krieg in finanzielle Notlage versetzt worden sind, bei ungeschorenen Kindern der im Felde stehenden Soldaten die Bekleidungs zu übernehmen; auch so kann man zur Wohlfahrt von Vaterland und Volk beitragen.“

„Mutti, hurra!“ rief Johanna, „der Vater muß Kriegsanzug werden! Das wäre ja, was es sich wünscht!“

Der Geburtstagsmorgen brach an. Den Kaiserlich schmiedet ein Geschäft geblieben. Mutter und Töchter hatten des Geburtstagsbedürfnisse; die Wäldchen lösten am Frühstück. Run tat sich die Tür auf ... und von vier Händen geipelt; klang dem Eintretenden ein Wiehingsdonner: „Lobe den Herrst ...“ entgegen. Mit Unarmung und Ruch begrüßten sie ihn die Götter, und es der letzte Akt der Verhüll, was, flogen die Wälder auf ihn zu und lösthen ihn stürmlich.

„Na, nu, Wälder, ihr seid ja so aufgeregt! So laßt mich doch zu Atem kommen! Was habt ihr doch?“

„Eine feine Geburtstagsfeier für dich!“ rief Hilde. „Weißt du'st du's erfährt!“ Und wie ein Wirbelwind war sie zur Tür hinaus, der Mutter nach, die schon vorher das Zimmer verlassen hatte.

„Was hat denn die Hilde, Hanna? Ihr sollt mir, doch nichts befehlen diesmal!“

„Sie hat mir's nicht verraten, Bati. Aber auch ich hab' eine Lebensleistung für dich. Warte! ein bißchen, gleich ist es wieder da.“ Damit war auch sie hinaus.

Der Geburtstagsmorgen brach an. Den Kaiserlich schmiedet ein Geschäft geblieben. Mutter und Töchter hatten des Geburtstagsbedürfnisse; die Wäldchen lösten am Frühstück. Run tat sich die Tür auf ... und von vier Händen geipelt; klang dem Eintretenden ein Wiehingsdonner: „Lobe den Herrst ...“ entgegen. Mit Unarmung und Ruch begrüßten sie ihn die Götter, und es der letzte Akt der Verhüll, was, flogen die Wälder auf ihn zu und lösthen ihn stürmlich.





**Paul Schauseil & Co.**  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.  
Agenturen in Gräfenhainichen u. Döben.

**An- und Verkauf von Wertpapieren.**  
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

**Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.**  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Zinsseheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
**Stahlkammer**  
mit vermittelbaren Schlössern.

**Kaffee Roland**

Marktplatz 23  
**Täglich Künstler-Konzerte.**  
Beginn: Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr.

**Skt. Nicolaus**

Tel. 1157. Nicolaistraße 9-11.  
Sonntag, den 10. Februar, von 4 Uhr nachm. ab  
**Künstler-Konzert.**

**Thüringer Waldkurheim**

Friedrichroda. **D. W. O. S.** Harvor. Lage, Süds. (Gute Verpflegung). Physik. diät. Therap. (Eig. bew. Kur b. all. nerv. Erkrank. Ausk. San.-Rat Dr. Lo. 7)

**Wald-Sanatorium Sommerstein**

in Seefeld in Thüringen. und Schroth-Kuren. **Regenerations** **Neuener wirksam!**  
Aufklär.-Schriften H. 49 frei. Sorgsame Verpflegung.

Der Kriegsausbruch für Oele u. Fette, Berlin  
sollte:

**Anbauverträge für Sommerfrüchte.**

Für Sommerrüben, Beinhütter, Moho und Senf werden außer den lebenden Abnahme zweien Pflanzungen für Senf außerdem eine Pflanzung gewährt. Der Senf aus Ammoniak für die Wabener wird vermittelt. Für die tieferen Gegenden kann besondere der Nutzen aus Moho, aber auch Beinhütter und Senf empfohlen werden.  
Näheres durch die unterzeichneten Kommissäre des Kriegsausbruchs

Johannes Hermann Kühne & Co., G. m. b. H.,  
Magdeburg.

**Zahn-Atelier Willy Muder**

Neue Promenade 16 1. Ecke Leipzigerstr. am Leipziger Turm.  
Fernsprecher 3483.

**Unterricht**

**Groß. Sächs. Baugewerkschule Weimar.**

Den preussischen Schulen gleichgestellt. Vorbereitung zum Beruf der Maurer- und Zimmermeister und zum mittleren technischen Staats- und Kommunaldienst.  
Der Unterricht findet auch während des Krieges statt. Beginn des Sommerunterrichts Mittwoch, den 3. April. Unterrichtspläne kostenlos durch die Direktion: Prof. Dr.-Ing. Kloppe, Reg.-Baumeister.

**Sachsen-Altenburg**

**Technikum Altenburg**  
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Ausbildung, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, 3 Laborat.  
Programm frei.

**Bad Kösen (Thüringen)**

Pädagogium für Knaben. Sexta bis Untersekunda. Einjährig-Vorbereitung. Auch Ferienheim. Prosp. durch Prof. Dr. Posselt.

**Vermietungen**

**Neue Promenade 1, I**  
3 Zimmerwohnung, Küche, Speisekammer, Bad und Zubehör sofort zu vermieten.  
Näheres Gr. Brauhausstr. 17. (Hauptfontor.)

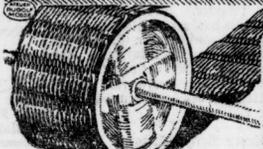
**Oeffentliche Lese- und Verkehrshalle,**

Gr. Ulrichstrasse 52, Ecke Schulstr. Tel. 1103.  
Es liegen aus:  
die bedeutendsten auswärtigen Tagessetzungen, sämtliche hiesigen Zeitungen, die besten Unterhaltungs-Zeitschriften, eine Anzahl auswärtiger Adressbücher.  
Ferner werden Anzeigen-Aufträge sowie Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ entgegengenommen. Annahme von Drucksachen-Aufträgen aller Art.  
**Leihbibliothek ersten Ranges.**  
Die ständigen Bezüher der „Saale-Zeitung“ bezahlen - bei Jedemaliger Vorzeigung des Bezugscheines - nur die halbe Leihgebühr!  
Oeffentliche Fernsprechstelle. Amf. Postwertzeichen-Verkauf.

**Gesundung durch Sauerstoff**

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufung bei Nerven- und Stoffwechsellkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheiten, Leberleiden, Schwächezuständen, Herzleiden sowie Lungen- und Halsleiden.  
Sie kosten frei ausführliche Broschüre.  
Dr. Gebhard & Cie. Berlin SW. 11. Hallesche Str. 23.

**Drahtglieder-Treibriemen**  
mit weicher Lauffläche  
PATENT KANISS



Beste Kraftübertragung  
bei verhältnismäßig geringem Lauf-  
Gehäuseverlust

Zahlreiche Nachbestellungen bestätigen  
die bis jetzt unerreichte Brauchbarkeit

Vorlesung im Druckhaus von  
Louis Herrmann, Dresden-A. 24

**Offene Stellen**

**Nährmittel.**  
Für unsere besten eingetragten Fabrikate suchen wir noch tüchtige  
**Vertreter,**  
die bei der einflussreichen Rundschiffahrt nachweisbar gut eingeführt sind.  
Nährmittelfabrik A.-G. Weber & Co., Versand-Abt.,  
Charlottenburg 2, Charlottenburger-Ufer 56.

**Stenotypistin,**

sicher rechnend, sehr sofort gesucht.  
**Otto Hendel Verlag,**  
Halle, Gr. Brauhausstr. 17.  
**Für unsere Leihbibliothek**  
suchen wir ein intelligentes,  
**junges Mädchen,**  
das Lust hat, sich gegen Vergütung anlernen zu lassen. Körper-  
heilen bei  
**Otto Hendel, Gr. Brauhausstr. 17,**  
Prinzipalkontor.

**Gebildete Stütze,**

welche auch im Sprechzimmer hilft,  
im Korrespondenz- und einfacher  
Buchführung einige Übung hat,  
für Lohnarbeit in Dresden gesucht.  
Melbung an  
Fr. Geh. Rat Scharke,  
Sophienstr. 18.  
**Friseur-Lehrling**  
sucht i. Dilem Franz Schenkens,  
an der Wallhalla.

**Stellungsuche**

**Junger Kaufmann,**  
Materialist,  
17 Jahre, sucht i. 1. März Stelle  
als Verkäufer oder dergl.  
Off. Angebote an Kaufmann  
Gossau, Zahna, erbeten.  
Kriegszeit: 27 Jahre, sucht  
Stellung als  
**Wirtschafterin,**  
bei einem Wirt mit Kindern  
wird auszufüllen, nach Stelle  
oder auswärts. Off. u. M. 1197  
an die Exped. d. Ztg.  
**50% Deutsche Reichs-**  
anleihe und mündelsichere  
Wertpapiere gibt es u. kauf-  
Bankgeschäft,  
G. H. Fischer, Alte Promenade 26

**Mädchen**

großer Mengen feinsten  
Wollstoffe  
zu Sale zu vergeben.  
Wärmerk erforderlich.  
Wer übernimmt die Arbeit?  
Näheres an  
Schelbe & Co.,  
Charlottenburg, Tarnstr. 16

**Vornehme Wohnungseinrichtungen**  
Ausstellung der Möbelfabrik  
**Albert Martick Nachfolger**  
Inhaber: Richard Ziemer  
Halle a. S. Alter Markt 2  
reichhaltige Auswahl in  
Hornzimmern, Speisezimmern,  
Damenzimmern, Schlafzimmern.

**Zu verkaufen**

**Kaufen Sie nicht**  
dann der Quadratmeter Garten kostet  
Ihnen auch nicht 6-10 Mkg. Meist.

**Kaufen Sie Gartenland!**

in der Gemarkung des National-  
Parks-Gebiets an der alten Leipziger  
Chaussee und Brühlstraße.  
Es kostet Ihnen auch nur der Quadratmeter ca. 8 Mkg. Bei  
bei beländig großer Parzelle, können ein bester Regen in Unmenge  
zu erhalten. Der Quadratmeter von 2 Mark an, Meist  
Anzahlung. Rest mit 5 Jahre zu 4 1/2 % getilgt. Benutzung  
des Land möglichst ih. sofort möglich.  
**Felix Krokert & Co.,** Merseburgerstraße 71.

**Zeitungs-Makulatur**

abzugeben  
**Otto Hendel, Gr. Brauhausstr. 17,**  
Hauptkontor.

Ein eigener Hofstein und  
Eisstein zum Feilen zu verk.  
Taubenstraße 18.

**Glaskrone,**  
2 teils, dreifachste, elektr. u.  
verk. Künftler, Alter Markt 17, 1.

**Kaufgesuche**

**2 Stossmaschinen**

neu oder gebraucht, Tisch ca. 600-700 mm Durchmesser, Hub  
ca. 250-300 mm, mittlere Nussführung ca. 500-600 mm, vertikale  
Nussführung ca. 400-500 mm, event. auch größere Dimensionen  
**sofort zu kaufen gesucht.**  
**Paul Klug,**  
Maschinenfabr., Crimmitschau Sa.

**Damen-Schreibisch**

oder anderen kleinen Schreibisch,  
gut erhalten. **Billig zu kaufen**  
gesucht.  
In erfragen in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Registrierkassen**

Reichsdeutscher National geprüf-  
tannens und Preis erbeten  
unter i. Z. 6023 an d. Exped.  
d. Zeitung.  
Ich suche ein gebrauchtes  
**dnkles Büfett**  
zu kaufen.  
In erfragen in der Exped. d.  
Blattes.  
Einige gut erhaltene  
**Stühle**  
zu kaufen gesucht. In erfragen  
in der Expeditions dieses Blattes.  
Gr. Brauhausstr. 17.

**Piano in kaufen**

Grassmann, Brandenb. 27

**Rohe Seehawolle**

kaufen Gebr. Danglowitz,  
Friedrichstr. 2, Fernspr. 1178.  
Näheres der Zeitungsmak-  
ulatur-Geschäft.

**Hoßhund**

zu kaufen gesucht. Offert, unter  
U. 5304 an d. Exp. d. Ztg.

**Hallische Apotheken**

heute nachmittags geöffnet:  
Möhring-Apothek, Möhringstr. 104. Tel. 1530.  
Korn-Apothek, Mühlwegung Gasse 6.  
Wittenberg-Apothek, Gr. Schlegelstr. 21. Tel. 1538.  
Sachsen-Apothek, Grander Straße 1. Tel. 3422.  
Sachsen-Apothek, Brühlstraße 17. Tel. 6326.  
Ansbach-Apothek, Merseburger Str. 20. Tel. 1783.

**Zentral-Heizungen**



Niederdruckdampf- und Warmwasser-Heizungen  
für Kesselanlagen und alle anderen Heizungsanlagen.  
Trocken-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Dampf-Kochkessel, Dampf-Waschmaschinen.  
**Dicker & Werneburg**  
Gegr. 1878. HALLE A.S. Fernspr. 31.

